

Die Haltung der Ruhrgebietsarbeiter.

Französische Sorgen.

Aber die geplante Besetzung des Ruhrgebietes schreibt das Gewerkschaftsorgan „Le Peuple“, im vergangenen Jahre und auch späterhin sei klar geworden, daß Passivität nicht der hervorragendste Charakterzug der Arbeiter im Ruhrgebiet sei. Wie wolle man sie zur Arbeit bringen, während doch der ganze Plan auf ihrer Arbeit beruhe? Sollten Maschinengewehre bei den Bergwerken aufgestellt werden? Dadurch würde nicht eine Tonne mehr gefördert. Sollte man jedem Arbeiter einen Soldaten mit aufgeschlitztem Bajonett mitgeben, oder die Arbeitspflicht einführen und ein Zwangsverhältnis vorschreiben? Im vergangenen November hatte die Delegation der Gewerkschaftsinternationale im Ruhrgebiet Gelegenheit, in allen Arbeiterkreisen eine einmütige Zustimmung festzustellen. „Wenn die Franzosen kommen“, sei von allen Seiten gesagt worden, „so wird das vorerst den Streik und dann die Verminderung des Ertrages bedeuten. Wir wollen wohl arbeiten, aber als freie Männer, nicht unter Zwang!“ Und das sei noch die gemäßigteste Ansicht derjenigen Arbeiter gewesen, die sich bemühten, die andern von unüberlegten Handlungen abzuhalten.

Widerstand der deutschen Zollbeamten.

Die französische Besatzungsbehörde hat ein genaues Verzeichnis sämtlicher im Düsseldorf bezirk angelegten Eisenbahn- und Zollbeamten eingefordert. Die französischen Aufsichtsbeamten machen den deutschen Zoll- und Eisenbahnbeamten zum Vorwurf, daß durch ihren passiven Widerstand die Durchführung der Zollmaßnahmen unmöglich geworden sei. Der Güterverkehr, der sich auf den Düsseldorf Bahnhöfen in den letzten Wochen vor der Besetzung fast der Friedensabfertigung mit 2000 bis 2300 Wagen am Tage näherte, beträgt jetzt nur noch 40 Prozent des Umschlages vor der Besetzung.

Schutz der bedrohten Rheinlandindustrie.

Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Der Reichsverband der Deutschen Industrie richtet an die beteiligten Wirtschaftskreise die Aufforderung, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß trotz der neuen Rheinlinie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet aufrechterhalten werden. Zu diesem Zweck ist es unerlässlich, daß für die Firmen des besetzten Gebietes keine ungünstigeren Versorgungsbedingungen eintreten als für die Firmen des unbesetzten Gebietes. Die Firmen des unbesetzten Gebietes müssen im Wettbewerb alle Maßnahmen unterlassen, die als eine Ausnutzung der Notlage des besetzten Gebietes gedeutet werden können. In welcher Weise ein Ausgleich der Interessen herbeigeführt werden kann, muß von Fall zu Fall geprüft werden. Die Geschäftsführung des Reichsverbandes hält sich für eine Mitarbeiter zur Verfügung. Die Einführung der beschriebenen Aufsangsorganisation hat so zu erfolgen, daß bürokratische Handhabung und unnötige Absperrung vermieden werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichstag und die Regierungserklärung.

Im Deutschen Reichstag wurde die 94. Sitzung durch eine Geschäftsordnungsdebatte angefüllt. Nachdem Präsident Lobe erklärt hatte, daß die Regierung noch nicht in der Lage sei, sich über die neuen Vorschläge, die Deutschland den Alliierten zu machen gedenke, zu äußern, wurde ein Antrag der Unabhängigen auf sofortige Besprechung der Regierungserklärung gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Vereinfachung der Reichsverwaltung.

Die Reichsregierung hat als Mitglieder in die Kommission zur Vereinfachung und Vereinhaltung der Reichsverwaltung die Staatssekretäre Dr. Peiers, Unterstaatssekretär a. D. Dr. Busch, Staatsminister a. D. Dr. Drews und Staatssekretär a. D. Kahlbin berufen.

Antwort auf die Goldforderung.

Die deutsche Antwort auf die Forderung der Entente, den Goldbestand der Reichsbank in das besetzte Gebiet zu überführen, ist der Reparationskommission zugestellt worden. Die Note nimmt Bezug auf den § 248 Absatz 2 des Friedensvertrages, der bestimmt, daß die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der Reparations-

kommission weder Gold ausführen noch darüber verfügen kann. Diese Bestimmung tritt vertragsgemäß am 1. Mai 1921 außer Kraft. Das Verlangen der Reparationskommission beruht auf der Sorge über den Verfall dieser Vertragsbestimmung. Die deutsche Regierung bietet sich daher an, alle gesetzlichen Maßnahmen zu treffen, um diese Frist bis zum 1. Oktober 1921 zu verlängern. Im übrigen beruht sich die Note auf die bekannten Gründe, die einen Eingriff in die Bestände der Reichsbank als Privatunternehmen nicht erlauben.

Die deutschen Flaggen.

Im Reichsgesetzblatt wird jetzt die Verordnung über die deutschen Flaggen veröffentlicht. Zur Ausführung des Artikels 8 der Reichsverfassung bedurfte es näherer Vorschriften, um die verschiedenen Flaggen festzusetzen, namentlich auch, um die Anordnung der Reichsflaggen in der Handelsflagge zu regeln. Die Flaggenverordnung bringt eine einheitliche Regelung des Land- und Seeflaggenwesens. Es werden künftig geführt werden: die Nationalflagge, die Handelsflagge, die Handelsflagge mit dem Eisernen Kreuz, die Bösch (ein kleiner Wimpel bei der Seeschifffahrt), die Reichskriegsflagge, die Standarte des Reichspräsidenten, die Flagge des Reichswehrministers, die Reichspostflagge, die Dienstflagge der übrigen Reichsbehörden zur See.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

In der Zeit vom 12. bis zum 21. April haben in Bosen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung Verhandlungen über die Regelung der sich aus dem Friedensvertrage von Versailles ergebenden Optionsrechte der beliderseitigen Staatsangehörigen stattgefunden. Die Ergebnisse der Verhandlungen sind in einem gemeinsamen Protokoll zusammengefaßt worden, das als Grundlage für die in den nächsten Tagen in Paris beginnenden endgültigen Verhandlungen dienen wird.

Amerika.

Verhärtung des amerikanischen-japanischen Gegensatzes. Aus Washington wird gemeldet, daß der frühere amerikanische Marineattaché Daniels erklärte, die Vereinigten Staaten könnten auf ihre Kabelrechte und auf Japans Verzicht, selbst wenn es darum zum Kriege kommen sollte. Er hoffe indes zuversichtlich, daß ein Krieg mit Japan vermieden werden könne. Nach Meldungen aus Tokio erklären japanische Blätter, daß die Forderung der Vereinigten Staaten bezüglich Japans unvernünftig sei, und billigen, daß das japanische Kabinett beschlossen habe, trotz der Note der Vereinigten Staaten keine Änderung der japanischen Politik in dieser Frage eintreten zu lassen.

Handel und Verkehr.

Der Postverkehr mit dem Auslande. Drucksachsendungen, denen Rufer beigelegt sind, unterliegen nach der Postordnung im innerdeutschen Verkehr den Gebühren für Briefsendungen, dürfen also nicht wie Drucksachen freigegeben werden. In letzter Zeit werden häufig derartige Briefsendungen aus Deutschland nach dem Auslande, besonders nach der Schweiz und nach Spanien, versandt, die den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß Vorenproben als Teile von Briefsendungen in jeder Beziehung, insbesondere auch hinsichtlich des Nettogewichts und der Nichtzulassung von Gegenständen mit Handelswert, den sonst für Warenproben geltenden Bestimmungen entsprechen müssen. — Von jetzt an werden auf Gefahr des Absenders eingeschriebene Briefsendungen jeder Art nach Sowjetrußland, der Ukraine, der Republik Aserbeidschan und der Republik des Fernen Ostens sowie auch wieder nach den russischen Hafenorten des Schwarzen und des Kaspischen Meeres zur Postbeförderung angenommen. — Postpakete mit einer Wertangabe bis 1000 Frank können nach der argentinischen Republik über die Niederlande (Amsterdam) mit niederländischen Schiffen versandt werden. — Der Postpaketverkehr nach Bulgarien über Hamburg hat vorläufig eingestellt werden müssen, weil die Schiffe der deutschen Sebanstalt bis auf weiteres nicht nach dem Schwarzen Meere fahren dürfen. — Im Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei treten am 1. Mai neue Gebührensätze in Kraft.

Von Nah und fern.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Zur Schlussklasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie liegen bei

den staatlichen Lottericeinnehmern die Reulose gegen Verzinsung der Borklasselose bereit. Die Erneuerung der Lose und die Abforderung der Erlöse muß bis Mittwoch, den 4. Mai, abends 6 Uhr, geschehen. Dienstag, den 10. Mai, beginnt die Ziehung der Schlussklasse.

Die Beteiligung an der Besetzung der früheren Kasernen. Nach Berechnungen auf Grund ausgegebener Fahrkarten haben an den Besetzungsfestlichkeiten in Potsdam mehr als 200.000 Personen teilgenommen.

Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose. In Dresden wurde in Gegenwart von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden die vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden veranstaltete Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose eröffnet.

Eine Kunstliederausstellung. Vom 13. bis 22. Mai d. J. findet in Köln eine internationale Kunstliederausstellung statt. Es wird bezweckt, die Kriegsbeschädigten und Arbeitsinvaliden mit den bestbewährten Konstruktoren und anderen orthopädischen Hilfsmitteln bekanntzumachen. Die Kaiser-Wilhelm-Akademie Berlin, sowie das Deutsche Hygiene-Museum Dresden werden einen Teil ihrer historischen Sammlungen zur Verfügung stellen. Sämtliche Konstruktionen werden den Interessenten durch Sachleute erklärt werden. Während der Ausstellungstage finden auch Vorträge statt.

Das Hiffswert der Quäler. Nach einer Mitteilung des Deutschen Zentralschiffes für die Auslandschiffe belaufen sich die von den Quälern von März 1919 bis Ende Februar 1920 für Deutschland aufgewendeten Mittel insgesamt auf 137.000 Pfund Sterling oder 32.880.000 Mark. Nicht eingeschlossen in diese Summe sind die für das Kinderheim der Quäler in Zandvoort in Holland ausgegebenen Gelder.

Grubenkatastrophe in Oberschlesien. Auf dem Größlich Pleßchen Schultschacht in Rehmwasser bei Charlottenbrunn erfolgte ein Kohlenstauraumsbruch, wobei 11 Bergleute umgekommen sind.

Wegen Kronenschnurverhaftung. In Wien wurden der Vorstand der Filiale Stendal des Rathenower Bankhauses Müller, Heinrich Müller, und der Kaufmann Otto Brose aus Rathenow, verhaftet, weil sie dabei angegriffen wurden, wie sie 2 1/2 Millionen gestempelte österreichische Kronen nach Deutschland schmuggeln wollten.

Die „Waterland“ zu verkaufen. In Amerika wird der „Sevianhan“, die ehemalige „Waterland“ der Hapag, zum Kauf ausgeschrieben und findet trotz der Schiffbraunmotoren Käufer. Ein Angebot betrug 8 Millionen Dollar. Das Gebot wurde jedoch abgewiesen.

Gerichtshalle.

Millionendiebstahl vor Gericht. Wegen eines Diebstahls von Juwelen und Schmuckstücken im Werte von mehr als einer Million Mark hatten sich vor einer Berliner Strafkammer die Handlungsgehilfen Kurt Müller und das Dienstmädchen Luise Kaminski zu verantworten. Mit ihnen waren sechs Personen wegen Diebstahls angeklagt. Die Kaminski hatte bei einer Frau Gebelirat Vaginshi eine Stellung angenommen und unter Anleitung des Müller sämtliche Wertsachen ihrer Dienstinrichterin gestohlen. Müller wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt, die Kaminski zu 2 Jahren Gefängnis. Die übrigen erhielten Strafen von 3 Monaten Gefängnis bis zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Eine Angeklagte wurde freigesprochen.

Zuchthausstrafen für Kommunisten. Das Sondergericht in Halberstadt fällt nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen eine Reihe Kommunisten wegen Beteiligung an dem Dynamitattentat auf dem Schacht Braunschweig bei Mansfeld während der Märzunruhen. Es erhielten wegen schweren Raubes und Bedrohens gegen das Sprengstoffgeschäft der Angeklagte Mayer aus Mährenleben 10 1/2 Jahre Zuchthaus, sechs Angeklagte je 5 Jahre, drei Angeklagte je 3 Jahre, vier Angeklagte je 2 1/2 Jahre, ein Angeklagter 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis 3 Monaten.

Die Kommunistin Krüger zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vor dem Sondergericht in Rammberg hatte sich die bekannte Kommunistenagitatorin Stadtverordnete Frau Krüger aus Halle, die als Krankenschwester das Sanitätswesen der Roten Armee geleitet hat, zu verantworten. Frau Krüger führte bei ihrer Verhaftung große Mengen Kriegsmittel bei sich, so daß sie in den Verdacht geriet, sie habe damit verwundete Mannschaften der Sicherheitspolizei vergiften wollen. Sie wurde wegen Hochverrats zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Attentat auf die Taxenauer Eisbrücke. Vom Taxenauer Sondergericht wurde der Führer des Attentates auf die Eisbrücke bei Taxenau zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Acht seiner Mitschuldigen erhielten Zuchthausstrafen von fünf bis sechs Jahren.

Ein Mann von Eisen!

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

„Was soll denn geschehen sein?“ fragte sie endlich. „Dachte dich doch nicht mit Geipenstern! Er hat dich ja freiwillig aufgegeben.“

„Nicht freiwillig! Gezwungen durch seine Mutter, die dies Opfer forderte! Aber sie konnte uns nur äußerlich trennen.“ — verbesserte Maja hastig.

„Sei froh, daß es so kam“, unterbrach sie Flor, in deren Augen sich plötzlich harte Entschlossenheit ausprägte. „Ich kann es nicht hören, wie du immer noch von ihm sprichst, als wäre er ein Halbgott! Du hast ihn eben freizulassen überlassen. Maja, auch darin, daß du meinst, er trüge keinen Liebeskummer so schwer wie du! Ich glaube, er denkt kaum mehr daran — jetzt, wo ganz andere, viel ernstere Dinge ihn bedrängen.“

„Wo doch! Was ist geschehen, Flor? Sei harmlos! Sage mir alles! Flamm hat ihn verlagert.“

„Ach nein — wenigstens bis jetzt noch nicht. Auch diese Affäre ist übrigens momentan Nebenache geworden. Aber seine Existenz steht auf dem Spiel! Kein Mensch will mehr etwas von ihm wissen, alle anständigen Leute wenden sich mit Verachtung von dem Mann ab, der immer Meck und Gees im Munde führt und sich dabei doch selbst bis zu Ungeheuerlichkeiten hinreißt, in der blinden Eucht, seinen Willen durchzusetzen.“

„Das ist nicht wahr!“ rief Maja auf. „Wie kann Bernd willentlich eine Ungeheuerlichkeit begangen haben!“

„Meinst du! Und doch ist er vor der Advokatenkammer einer solchen angeklagt, und niemand zweifelt, daß das Urteil auf Entziehung der Praxis als Anwalt lauten muß!“

„Und sie erzählt der wie erstarrt Zuhörenden das Drama der Familie Sandt samt all seinen bösen Nachwirkungen für Bernd.“

„Vollstimmte, Gottesstimme!“ schloß sie. „In, der überall den Sittenzüchter spielen wollte, hat nun

selbst die Nemesis erreicht! Ich denke, es ist ganz gut, daß du nun alles dies weißt. Wenigstens wirst du nicht mehr so bedauern, daß aus eurer Verbindung nichts wurde. Einen Mann, auf den alle Welt mit Fingern zeigt, und der nächstens ohne Brot und Beruf daliegen wird, hättest du ja nie betrauten können! Und das kannst du mir glauben, in ganz G. ist kein Mensch mehr, der noch zu ihm steht, nicht einmal Mauda.“

„Maja habe auf wie aus schwerem Wolkem, Traum.“

„Du irrst“, sagte sie, während es wehmütig um ihren Mund spielte und dabei doch wunderbares Leuchten ihre Büge verklärte. „Ich stehe zu ihm! Jetzt erst recht! Immer und immer!“

„Flor starrte sie an wie eine Irrsinnige. Dann lächelte sie trocken auf.“

„Du bist wohl nicht ganz klug! Und übrigens, was könnte ihm das denn helfen? Du und er gegen die ganze Welt! So stark ist nicht einmal deine ojt ältliche Liebe!“ Auch fragte er ja nicht einmal danach. Du bist für ihn ja abgetan!“

„Maja schweig und laß verloren vor sich hin. Die große, dunkle Samtblende lagen die Augen in dem schneeweißen Gesicht, das so ruhig und weltentrückt schien wie das Antlitz einer Gestorbenen.“

„In Flor stieg eine jähe Angst empor. Hatte sie sich in ihrem geheimen Ärger über der Schwester blinde, häßliche Liebe“ nicht doch zu weit hinreich lassen?“

„Maja sah so sonderbar aus. Ganz anders, als sie nach diesen Enthüllungen erwartet hatte.“

„Wenn es der kaum Wiedergewendenden geschadet hätte und die Herdenkämpfe oder Verurteilung wiederkehren, die sie alle so erträcht hatten?“

„Wapa würde es mir nie verzeihen“, dachte sie. Dann fragte sie belotigt: „Was hast du, Maja? Warum sprichst du nicht? Ist dir nicht gut?“

„Doch, Flor. Mir ist ganz gut. Viel besser als früher, wo ich nicht wußte, was eigentlich geschehen war.“

„Blödsinn! Erreiß sie Flor's Hand.“

„Wann wird das Urteil über ihn gefällt?“

„Ich weiß es nicht. In den nächsten Tagen vermuthlich.“

„Über du kannst es erfahren und ... mit sagen?“

„Wenn du es durchaus wünschst ... aber es wird ja wohl dann in den Zeitungen stehen.“

„Rein, ich will es gleich wissen! Im selben Tage noch! Du hast ja so viele Bekannte — tu mir das eine noch zuliebe, Flor, und ich will es dir danken, so lange ich lebe!“

„Es sprach eine so tiefe Erregung aus Majas Bügen und Stimme, daß Flor ohne Zögern versprach, was sie verlangte.“

„Schließlich ist es ja am besten“, dachte sie, „sich erfährt es gleich durch mich. Doktor Remschmied, der Mitglied der Jury ist, muß es mir sagen.“

„Über sage Papa und Tante Adeleine nichts davon vorläufig, Maja! Sie könnten es mir übel nehmen, daß ich dir alles mitteilte. Und ich tat es doch deinnerwillen! Je eher du klar siehst, desto schneller wirst du mit dieser ganzen Geschichte fertig werden.“

„Rein, sie sollen nichts erfahren. Aber nun laß mich allein, Flor. Es ist so viel in meinem Kopf, daß ich mir erst zurechtlegen muß.“

„Flor ging. Sie fuhr direkt zu Doktor Remschmied, ihrem Rechtsanwalt, der im Zentrum der Stadt eine gutgehende Advokatenkanzlei betrieb. Als sie eine Viertelstunde später wieder in ihr Auto stieg, nahm sie sein Versprechen mit nach Hause, sie sei bereit sofort von dem Ausfall des Urteils gegen Doktor Haller in Kenntnis zu setzen.“

„Damit mußte sie sich vorläufig zufriedengeben. Sie lehnte sich in den Wagen zurück und bläute mit den Augen eines Menschen um sich, der getrosteten Mutes die Zukunft erwarten darf.“

(Fortsetzung folgt.)

